

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 12

Nachruf: Lehrer Jakob Stäger-Küng, Niederurnen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tere *Themata*: Das Alter der Bäume – Die Lärche als Wertholz – Vom Tannzapfen zum Stubentäfer – Waldtiere – Schädlinge im Wald – Der Wald in der Dichtung (Gottfried Keller, Adalbert Stifter, Eichendorff, auch C.F. Meyer usw.) – Der Wald in Lied und Musik (bis zu den Waldliedern Othmar Schoecks und seinem musikalischen Drama vom Schloß Dürande) – Der Wald im Märchen – *Anschauungsmaterial* sei der Wald selbst; dann Baumzweige und Holzschliffe; Tannzapfensorten und andere Samenanlagen der Waldbäume; dann Schulwandbild, Realbogen usw. usw. Der Schulwettbewerb der »Schweizer Woche« über den Wald lädt des weiteren zu solcher Auswertung ein.

Literatur: Vorträge und Ansprachen der Führung – Die Schweizerische Holzfachschule Biel – Ertragssteigerung im Gemeindewald (Separatdruck aus »Wald und Holz« 36. Jahrgang) – Dr. Hans Leibundgut: Aufbau und waldbauliche Bedeutung der wichtigsten natürlichen Waldgesellschaften in der Schweiz. 2. Auflage. Sekretariat der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, Bern 1951 – DU, Schweiz. Monatsschrift. August 1946.

PS. Die Photos wurden in zuvorkommender Weise von der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz in Solothurn zum Druck in der »Schweizer Schule« zur Verfügung gestellt.

† Lehrer Jakob Stäger-Küng, Niederurnen

Mit den Worten: »Wo Ehrfurcht und Liebe im Erzieher tätig sind, da erzeugen sie auch im Zögling als Gegenakt Ehrfurcht und Liebe«, ist die ganze Persönlichkeit des Erziehers Stäger umschrieben.

Stäger entstammt dem Mitlödener Geschlecht der Stäger, die zusammen mit den Spielern und Freulern dem alten Glauben durch alle Jahrhunderte hindurch die Treue hielten. Sein Vater, Josef Stäger, wurde im Jahre 1884 als Sekundarlehrer nach Niederurnen gewählt. In dieser Lehrersfamilie stand die Wiege des kleinen Knaben Jakob. Die Familientradition zum Schulmeister hat gleich zwei Söhne zu dieser hohen Aufgabe bewogen. Jakob trat nach durchlaufener Schulzeit im Jahre 1904 ins Lehrerseminar Rickenbach/Schwyz ein. Der junge Lehrer wanderte hinaus ins Appenzellerland und übernahm in Sulzbach bei Oberegg in zwei Halbtagschulen eine Jugendschar von 90 Kindern. Nach zwei Jahren zog Kollege Stäger in die engere Heimat zurück und übernahm daselbst die Unterschule im Jahre 1910. Volle 24 Jahre unterrichtete Stäger an dieser Schulstufe. Von der heimeligen Atmosphäre des Elternhauses und des Kindergartens hinüber zur großen Schule ist ein großer und wichtiger Schritt. Der Erzieher Stäger verstand es meisterhaft, den ABC-Schützen dieses Schreitens in die Schulstube der Großen zu erleichtern. Väterliche

Milde, gutes Maß zu einer ständigen Leistung und die Gabe der Geduld, bis der Unterricht den Erfolg reifen ließ, machten den prädestinierten Unterlehrer aus. Dann kam der große Schritt hinauf zur 5. und 6. Klasse, wo Stäger während weitem 20 Jahren mit gleichem großem Eifer und edler Hingabe zur Erzieheraufgabe die enorme Arbeitslast bewältigte. Wie der Schule, so widmete sich Stäger mit voller Hingabe dem Handfertigkeitsunterricht und der allgemeinen Fortbildungsschule.

Allen religiösen Vereinigungen und Bestrebungen war er aus seiner christlichen Grundhaltung heraus wohlgesinnt. Er gehörte zu den Gründern des Vereins Katholischer Lehrer und Schulfreunde des Kantons Glarus und hielt ihm die Treue bis ans Lebensende. Mochten die Versammlung noch so unpassend angesetzt sein und andere Obliegenheiten hindernd im Wege stehen, Stäger fand immer wieder Weg und Möglichkeit zum Besuch der Tagungen. Seine Voten waren durchwoben von christlichem Optimismus und beruflicher Erfahrung mit weitem Blick auf das ganze Ziel der Erziehung.

Der »musica sacra« diente der verstorbene Kollege Stäger von jenem Momente an, da die Katholiken der Diasporapfarrei Niederurnen einen kleinen Gottesdienstraum besaßen. Nicht

Umschau

die klingende Münze des irdischen Lohnes war die Triebfeder zu diesem hohen Amte. Die grundtiefe religiöse Einstellung rang dem Chordirigenten die Opferbereitschaft ab zu all den großen Mühen und Kümernissen eines Chorleiters. Jakob Stäger tat diesen Dienst auch noch nach seinem Rücktritt aus dem Schuldienst, der im Herbst 1952 erfolgte. Gerne hätte er noch erlebt, daß der volle Orgelton aus großen Pfeifen zum feierlichen Sanctus erklingen wäre. Gottes Vorsehung hat anders bestimmt. Am Pfingstmontag, mitten in den begeisternden Sätzen des Credo, hat ein Schlaganfall die Stimme gebrochen.

Jakob Stäger war aber auch ein grundsatztreuer christlicher Familienvater. Der Ehe mit Fräulein Küng von Oberurnen entsproßen fünf Kinder. Eine Tochter widmet sich dem Erzieherberuf und arbeitet seit vielen Jahren als tüchtige Arbeitslehrerin in Näfels. Zwei Söhne beschritten die Akademikerlaufbahn. Kurz vor Abschluß der Matura wurde der älteste Sohn dahingerafft. Die Hoffnung der christlichen Eltern, einen ihrer Söhne auf die Stufen des Altars steigen zu sehen, schien zerronnen. Mit christlicher Ergebenheit trug der Kollege dieses herbe hartgezimmerte Kreuz der Vorsehung. Um so größer war die Freude, als nach wenigen Jahren der zweite Sohn in der Pfarrkirche zu Niederurnen feierliche Primiz hielt. Aus ge-

duldig ertragenem Kreuz erwuchs die Freude des erhofften Priestersegens. Gottesdienst war sein Leben! Gottes Ehre zu mehren, im Jugendreich und in den Seelen der Gläubigen, war sein Bemühen. Gott wird dieses Lebenswerk in der Ewigkeit mit himmlischer Freude vergelten! r.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins

Zum Rücktritt von Alfons Engeler

Bei der Krankenkasse unseres Katholischen Lehrervereins der Schweiz hat in den letzten Wochen, wie bereits kurz gemeldet, ein bedeutsamer Wechsel stattgefunden. Alfons Engeler ist als Kassier zurückgetreten, nachdem er dieses Amt während 46 Jahren ausgeübt hatte. Diese lange Zeitspanne bringt es mit sich, daß für die meisten unserer Mitglieder die beiden Begriffe »Krankenkasse« und »Alfons Engeler« beinahe untrennbar miteinander verbunden sind. Er hat die Kasse verwaltet sozusagen seit jenen Tagen, als ein paar weitsichtige Schulmänner dieses prächtige Werk der Solidarität gegründet haben. Er hat die Kasse wachsen und aufblühen gesehen, hat es miterlebt, daß allmählich die Leistungen ausgebaut und verbessert werden konnten. Nicht zuletzt seiner Umsicht und Tatkraft ist es zuzuschreiben, wenn heute unsere Kasse zu den bestfundierten des ganzen Landes gehört. Miterlebt hat Freund Alfons aber auch die Rückschläge, die nicht ausgeblieben sind. So mußte es ihm große Sorgen bereiten, daß in den letzten Jahren infolge der horrend angestiegenen Arztkosten immer wieder Defizite eintraten. Ein Trost mag es ihm aber wohl dabei sein, daß »seine« Kasse trotzdem immer noch zu den günstigsten weit herum gerechnet werden darf.

Man macht sich oft keine Vorstellung davon, welche Fülle von Arbeit die Führung eines solchen nebenamtlichen Kassierpostens mit sich bringt. In all den Jahren war Alfons Engeler in den Ferien wohl kaum einmal mehr als ei-

nige wenige Tage von Hause fort, so daß keine Pendenzen liegenblieben; ja das Wort Ferien hat wohl lange Zeit für ihn kaum existiert; denn täglich waren Korrespondenzen zu erledigen, Zahlungen auszuführen, Abschlüsse zu erstellen und vieles andere mehr. So hat die tägliche Arbeit für die ihm liebgewordene Krankenkasse ihn bis ins hohe Alter frisch und rüstig erhalten. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen, daß er die Ruhe vom Drang der täglichen Geschäfte, die er durch seine mustergültige Arbeit mehr als verdient hat, noch manches Jahrlein genießen dürfe. b.

»Jugend und Film«-Woche im Pestalozzianum, Zürich

Die internationale gemeinnützige Gesellschaft »Fraternitas« führt, in Zusammenarbeit mit den interessierten schweizerischen Organisationen, vom 7. bis 14. November im »Pestalozzianum« in Zürich eine dem Problem *Jugend und Film* gewidmete Studienwoche durch. Gleichzeitig soll eine sorgfältig vorbereitete Ausstellung

den ganzen Fragenkomplex anschaulich zur Darstellung bringen.

Es fehlt heute nicht an Literatur über das Verhältnis Film-Jugend, hingegen lassen es weite Kreise gerade auch katholischer Erzieher noch immer an realistischer Einsicht in die tatsächliche Lage und an einer aktiven Beschäftigung mit dieser so dringenden Erziehungs- und Bildungsaufgabe fehlen. Der »Filmberater«, das Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, hat sich deshalb entschlossen, auf die Zürcher Woche eine Sondernummer »Jugend und Film« herauszubringen. Darin wird bewußt auf lange theoretische Diskussionen verzichtet, es sollen vielmehr einige ganz konkrete Einsichten und Ratschläge geboten werden, die etwa einem Lehrer, der sich mit der Frage befassen möchte, nützlich sein können. So wird man ein auf das Wesentliche reduziertes Literaturverzeichnis und eine kurze Liste von zur Vorführung geeigneter Schmalfilme finden. Es schien das ein geeigneter Beitrag zur Veranstaltung im Pestalozzianum. Hoffentlich erweist sich die Anstrengung, die das vorbereitende Gremium auf sich genommen hat, als fruchtbarer Anstoß zu erzieherischer Filmarbeit breiterer Kreise der Lehrerschaft. R.

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. Die 105. *Kantonalkonferenz* des kantonalen Lehrervereins am Montag nach dem Eidgenössischen Betttag durfte dieses Jahr das schmucke Städtchen Sursee zum 16. Mal in seinen Mauern beherbergen. Es sei vorweg gesagt: Die ganze Tagung zeigte in jeder Hinsicht ein sehr hohes geistig-kulturelles Niveau. Dies kam schon zum Ausdruck im feierlich gestalteten Gottesdienst, wo der H. H. Stadtpfarrer F. X. Kaufmann zelebrierte und der trefflich geschulte Knabenchor die Tagesproprien sang, während der kan-

tonale Lehrergesangsverein unter der Leitung von Herrn Dr. J.B. Hilber und an der Orgel begleitet von Herrn Lehrer Otto Lustenberger, Wolhusen, die Messe zu Ehren des hl. Leodegar in meisterhafter Weise zur Aufführung brachte.

Die Hauptversammlung im dicht besetzten Stadttheater leitete der Präsident, Herr Großrat W. Ackermann, Sekundarlehrer, Luzern. Sein sehr sympathisches Eröffnungswort war ein Loblied auf die christliche Liebe. Unter vielen andern Gästen konnte er